

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Präsidentin Ilse Aigner

Geschäftliches

(Beginn: 13:01 Uhr)

Präsidentin Ilse Aigner: Verehrte Kolleginnen und Kollegen! Ich eröffne die 68. Sitzung des Bayerischen Landtags. Ich darf Sie darauf hinweisen, dass vom BR wieder live im Fernsehen und im Hörfunk übertragen wird. Auch diese Sitzung findet in halber Besetzung statt.

Das Coronavirus macht es notwendig: Das vergangene Jahr haben wir etwas später abgeschlossen als geplant, und in diesem Jahr beginnen wir früher als geplant. Umso ausdrücklicher und herzlicher wünsche ich Ihnen ein frohes, ein gesundes und hoffentlich ein besseres neues Jahr 2021!

Ich bin auch überzeugt, dass wir Grund zur Zuversicht haben. Wenn wir als Gesellschaft zusammenstehen, wird 2021 das Jahr sein, in dem wir Corona besiegen. Mit diesem Ziel vor Augen müssen wir jetzt durch die harten Wintermonate kommen. Über den Kurs dazu debattieren wir gleich.

Der Ministerpräsident, den ich ganz herzlich begrüße, wird die Linie der Staatsregierung in einer Regierungserklärung darlegen. Im Anschluss besteht wiederum die Möglichkeit zur Aussprache und Abstimmung über den Kurs. Dazu haben die Fraktionen wieder die Gelegenheit, mit Dringlichkeitsanträgen ihre Positionen festzulegen. Darüber wird debattiert und im Anschluss abgestimmt, und zwar bevor die Verordnung in Kraft tritt.

Der Landtag ist der Ort der Beratung und Entscheidung. Zugleich mahnt uns Corona zur Vorsicht. Mit jeder Begegnung steigt das Ansteckungsrisiko. Ich habe deshalb vorgeschlagen, die Sitzungszeiten im Maximilianeum auf das notwendige Maß zu reduzieren.

(Allgemeiner Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag haben uns Bilder erreicht, wie wir sie noch nicht gesehen haben. Ich meine die Bilder vom Kapitol in Washington. Diese Bilder zeigen eine Meute, zeigen radikale Anhänger einer Verschwörungstheorie, die den Plenarsaal stürmen, den Ort, an dem der Präsident seine Ansprachen hält, an dem Abgeordnete tagen und debattieren, also einen Ort der Würde. Der Vizepräsident, die Abgeordneten sowie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mussten in Sicherheit gebracht werden.

Passiert ist das nicht etwa in einem "Failed State". Passiert ist das bei unseren Freunden und Verbündeten, bei der größten westlichen Demokratie, den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Vorarbeit dazu hat kein Geringerer geleistet als der amtierende Präsident. Das ist nicht nur ein weiterer Tiefpunkt in dieser an Tiefpunkten reichen Präsidentschaft. Das ist auch ein beispielloser Angriff auf die Werte der Demokratie.

(Beifall)

Zunächst werden die Ergebnisse freier Wahlen nicht anerkannt, Dutzende von Gerichtsurteilen negiert, und es wird die Legende von einer geklauten Wahl gestrickt – ohne jeden Beleg. Dann wird über Social Media und mit Reden die Stimmung immer weiter angeheizt, ohne jede Scham, um dann der Katastrophe – es geht hier nicht nur um dramatische Bilder, hier sind Menschen gestorben und verletzt worden – für Stunden freien Lauf zu lassen, ohne Sinn für die Verantwortung des Amtes. Regeln missachten, Wettbewerber zu Feinden machen und Gewalt in Kauf nehmen – ich bin wirklich schockiert über diese bewusst herbeigeführte Eskalation.

Man muss nicht selbst an der Spitze der Parlamentsstürmer marschieren, um Schuld auf sich zu laden. Worte sind auch Taten. Fake News als Wahrheiten darstellen, Wahrheiten aus ideologischen Gründen leugnen, Emotionen wie ein Feuer entfachen und sich mit Radikalen für die Brandstiftung auch noch gemein machen. So konnten Demokratiefeinde, wenn auch kurzfristig, dieses stolze Parlament einnehmen. Es ist eine Schande.

Um es ganz klar zu sagen: Die Demokratie lebt von Regeln, die von Repräsentanten auch vorgelebt werden und auf breite Akzeptanz stoßen. Die Demokratie braucht den fairen Wettstreit, der mit Anstand und Respekt betrieben wird, bei dem man sich noch in die Augen schauen kann. Die Demokratie braucht die Bereitschaft, fernab von Spott, Hass und Gewalt nach der besten Lösung zu suchen. Andernfalls kann es so weit kommen. Das soll uns eine Mahnung sein.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, lassen Sie uns noch zweier ehemaliger Kollegen gedenken.

(Die Anwesenden erheben sich)

Am 24. Dezember 2020 verstarb im Alter von 80 Jahren Manfred Christ. Er gehörte dem Bayerischen Landtag von 1990 bis 2008 an und vertrat die CSU für den Wahlkreis Unterfranken bzw. den Stimmkreis Aschaffenburg-West. Nach zwei Lehren, zum Maschinenschlosser und zum Industriekaufmann, wurde er später Handlungsbevollmächtigter, Prokurist und Selbstständiger.

1972 wurde er erstmals in den Stadtrat von Aschaffenburg gewählt, dem er bis 2019 angehörte. Im Bayerischen Landtag war er insbesondere langjähriges Mitglied in den Ausschüssen für Wirtschaft und Verkehr sowie für Eingaben und Beschwerden.

Neben der Politik war Manfred Christ über viele Jahre Mitglied des Pfarrgemeinderats St. Peter und Alexander in Aschaffenburg. Vier Jahrzehnte engagierte er sich als Mitglied der Wasserwacht im Bayerischen Roten Kreuz und nicht zu vergessen in der fränkischen Fastnacht. Darüber hinaus galt sein Einsatz der örtlichen IHK und dem Förderverein der Maria-Ward-Schule in Aschaffenburg.

Für sein großes politisches und gesellschaftliches Engagement wurde er unter anderem mit dem Bayerischen Verdienstorden und der Bayerischen Verfassungsmedaille ausgezeichnet.

Der Bayerische Landtag trauert mit seinen Angehörigen und wird dem Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren. –

Am 26. Dezember letzten Jahres verstarb im Alter von 89 Jahren der ehemalige Staatsminister Peter Schmidhuber. Er gehörte dem Bayerischen Landtag von 1978 bis 1987 an und vertrat für die CSU den Wahlkreis Oberbayern bzw. den Stimmkreis München-Pasing.

Nach seinem Studium der Rechtswissenschaften und der Ökonomie an der Universität München war er zunächst im Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft und Verkehr tätig. Von 1960 bis 1966 war er ehrenamtlicher Stadtrat der Landeshauptstadt München. Von 1965 bis 1969 sowie von 1972 bis 1978 war er Mitglied des Deutschen Bundestages. Im Jahr 1978 wurde er Bayerischer Staatsminister für Bundesangelegenheiten. Im Jahr 1987 schied Peter Schmidhuber aus dem Bayerischen Landtag und der Staatsregierung aus, nachdem er zum EG-Kommissar gewählt worden war. Bis 1995 war er Mitglied von drei Europäischen Kommissionen unter Jacques Delors in Brüssel, zuständig für Regionalpolitik und Marktwirtschaft sowie für Haushaltskontrolle. Im Anschluss war er Mitglied des Direktoriums der Deutschen Bundesbank in Frankfurt am Main.

Peter Schmidhuber war ein harter Arbeiter, ein rationaler Visionär. In entscheidenden Jahren leistete er Aufbau- und Entwicklungsarbeit im Münchner Stadtrat, in der jungen Bundesrepublik, im Freistaat und im sich findenden, einenden Europa. Wo immer er hinkam, hat er Weichen gestellt – mit historischem Bewusstsein und einer klaren Haltung.

Peter Schmidhuber hat sich für Einigkeit, Recht und Freiheit stark gemacht, für unsere Demokratie und für die europäische Integration. Dafür wurde er mit den höchsten Ehren unseres Landes ausgezeichnet, unter anderem mit dem Bayerischen Verdienstorden, dem Großen Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband, der Europamedaille und der Bayerischen Verfassungsmedaille in Gold.

Der Bayerische Landtag trauert mit seinen Angehörigen und wird dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren. –

Sie haben sich zu Ehren der Verstorbenen vom Platz erhoben. Ich danke Ihnen.

Verehrte Kolleginnen und Kollegen, bevor wir in die Tagesordnung eintreten, möchte ich bekannt geben, dass der Abgeordnete Dr. Ralph Müller seinen Austritt aus der Fraktion der AfD erklärt hat. Von nun an wird er seine Aufgaben als fraktionsloser Abgeordneter wahrnehmen. Für Herrn Dr. Müller gelten somit die Ihnen bekannten Regelungen, die der Ältestenrat am 3. April 2019 für fraktionslose Abgeordnete beschlossen hat und die bereits bei den beiden weiteren fraktionslosen Mitgliedern des Hohen Hauses zur Anwendung kommen.